

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Marlene Jablonski

Liliane Susewind

Drei Waschbären sind keiner zu viel

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main



Ein Waschbär kommt selten allein

»Geht es dir gut?«, fragte Lilli den Waschbären. Genau in dem Moment knurrte dessen Magen so laut, dass Bonsai erschrak und einen Satz zur Seite machte. Dann fing er an zu bellen.

Der Waschbär schaute ihn verdattert an.

»Was hat der denn?«, fragte er Lilli. »Hat er sich etwa verschluckt?«

»Wohl eher erschreckt«, erwiderte sie. Dann wisperte sie ihrem Hund zu: »Ruhig, Bonsai. Sonst weckst du noch Mama, Papa und Oma.«

»Aber der Baumheini hat uns gedroht«, knurrte Bonsai.

»Nicht doch. Das war sein Magen. Er hat bloß Hunger.«

»Hunger? Oooh, das kenne ich. Hunger ist echt übel. Ein schwarzes, stechendes Loch, das sich ausbreitet.« Bonsai legte den Kopf schief und blickte den Waschbär offenbar verständnisvoll an.



Lilli hingegen beugte sich vor und pflückte rasch einen reifen Apfel vom Baum. Den reichte sie dem Kleinbären.

»Danke!«, hauchte der freudig. Er hielt den Apfel mit seinen weißen Pfötchen fest und betrachtete ihn mit glänzenden Augen.

»Möchtest du nicht reinbeißen?«, wollte Lilli wissen.

»Nun ja ... Doch, schon«, druckste der Waschbär herum.





»Aber nicht, bevor ich ihn nicht gewisch-wasch-waschen habe.«

Lilli wunderte sich. Sie hatte erwartet, dass der Waschbär den Apfel sofort verschlingen würde. Doch dieses Exemplar legte wohl ganz besonders viel Wert auf Reinlichkeit.

Lillis Blick fiel auf die halbvolle Wasserflasche auf ihrem Nachttisch. Sie griff danach. »Hier. Halt deinen Apfel drunter.« Sie streckte die Flasche aus dem Fenster und kippte sie etwas.

Als der kleine Waschbär die ersten Wassertropfen sah, wurde er ganz lebhaft. Im Nu hielt er seine Pfoten samt Apfel unter das kühle Nass. »Plitsch, platsch, wisch, wasch!«

Er freute sich so sehr, dass er Lilli damit ansteckte. Ohne dass sie etwas dagegen tun konnte, strahlte sie übers ganze Gesicht.

»Danke!«, hauchte der Waschbär zufrieden, nachdem er sein Fressen blitzeblick geputzt hatte. »Ich heiße übrigens Pfötchen.« Er biss

genüsslich in den Apfel.
Uii, ist der leeecker!«,
schwärmte er mit vollem
Maul.



»Möchtest du noch
einen?«, erkundigte Lilli sich.

»Könnte ich auch drei haben?«, fragte
Pfötchen.

»Hast du noch so großen Hunger?«

»Die sind nicht alle für mich«, sagte er. »Ich
möchte Zahni und Öhrchen welche mitbringen.«

»Wem?«, hakte Lilli nach.

»Zahni und Öhrchen. Das sind meine
allerbesten Freunde. Sie sind echt spitze! Zahni
hat total scharfe Zähne. Mit denen kriegt er fast
alles klein. Und Öhrchen hat ein Supergehör.
Trotz seines etwas winzig geratenen rechten
Ohrs hört er sogar die Regenwürmer tief in der
Erde ihre Gänge graben.«

»Und wo sind die beiden?«

»Gleich hier oben.« Pfötchen reckte seinen Kopf in die Höhe.

Es dauerte einige Sekunden, bis Lilli begriff.
»Du meinst, auf unserem Dachboden?« Sie konnte es kaum glauben. »Kannst du mich zu ihnen führen?«

»Hm.« Pfötchen zögerte. »Eigentlich sind wir gerne unter uns, weißt du?«

»Und wenn ich euch reichlich Äpfel mitbringe? Und Wasser natürlich, damit du sie schön waschen kannst.«

»Wenn das so ist, dann bist du herzlich willkommen!«

»Super.« Lilli beeilte sich. Sie pflückte einige Äpfel, klemmte sich die Wasserflasche unter den Arm und ... sah gemeinsam mit Bonsai dabei zu, wie Pfötchen flink wie ein Affe den Baum hinaufkletterte.

»Was ist? Kommst du?« Er hielt kurz inne und schaute zu Lilli hinunter.

»Äh, ich nehme einen anderen Weg«, sagte sie.

»Wir treffen uns oben.«

»Alles klar«, erwiderte er und verschwand durch ein Loch in der Hauswand.

»Komm mit, Bonsai. Wir sehen uns unsere heimlichen Mitbewohner mal genauer an. Mach ihnen aber keine Angst, ja?« Lilli schnappte sich eine Taschenlampe.

»Keine Sorge, ich werde ganz brav sein. Versprochen«, erwiderte der kleine Fellball.

Lautlos stiegen sie die Treppen, ins Dachgeschoss hinauf. Kaum waren sie oben, schnupperte Bonsai aufgeregt herum.

»Na, endlich, Pfötchen! Wo hast du nur gesteckt?«, hörte Lilli auf einmal jemanden sagen. »Es ist längst dunkel. Allerhöchste Zeit, dass wir uns etwas zu futtern suchen.«



»Nicht nötig. Heute ist für Futter gesorgt«, entgegnete Pfötchen sichtlich stolz.

»Ähem«, räusperte sich Lilli, die mittlerweile genau hinter Pfötchens Freunden stand. Rasch drehten die sich um.

»Hallo«, begrüßte sie die Waschbärenbande freundlich und legte die mitgebrachten Äpfel direkt vor sie auf den Boden.

»Wer ist denn die?«, wunderte sich der Waschbär mit den spitzen Zähnen. Das musste Zahni sein. »Und wie kommt sie in unsere Höhle?«

»Ich habe sie eingeladen«, erklärte Pfötchen, während er alle Äpfel einsammelte »Das ist ...«

»Mit Abstand das schönste Geschöpf, das ich je in meinem Leben gesehen habe«, fiel ihm Ohrchen verzaubert ins Wort. »Diese Augen, das glänzende Fell ... Können wir sie behalten? Können wir? O bitte, bitte!« Er sah Lilli ganz verliebt an.

Zahni, der offenbar hier das meiste zu sagen

hatte, überlegte. »Na, schön«, brummte er schließlich. Dabei musterte er Lilli von oben bis unten. »Du bist zwar ein richtig großer Waschbär und futterst sicher unheimlich viel, aber zum Glück stehen hier überall diese prallgefüllten Blechdinger rum, die so schön scheppern, wenn man sie umwirft. Die Leckereien daraus reichen locker für uns alle.«

»Ich bin kein Waschbär«, widersprach Lilli höflich. Sie kannte das schon: Die meisten Tiere, die sie zum ersten Mal sahen, hielten sie für eine von ihnen.

